Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg

Nr. 123. **Donnerstag, den 30. Mai** **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat **Juni** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 29. Mai. Die **Königin Wilhelmina** der Niederlande und ihr Gemahl, Prinz Heinrich der Niederlande werden morgen nachmittag auf der Station Wildpark als Gäste des Kaisers und der Kaiserin eintreffen und im Neuen Palais Wohnung nehmen. Am Freitag wird Königin Wilhelmina an der Seite der Kaiserin der Frühjahrsparade auf dem Tempelhoferfelde beiwohnen. Auf der Rückfahrt nach Berlin wird die Königin auf Wunsch des Kaisers am Brandenburger Thore vom Oberbürgermeister Kirschner begrüßt werden. An der Begrüßung werden wahrscheinlich auch Mitglieder des Magistrates und der Stadtverordneten-Versammlung mit ihren festlich in Weiß gekleideten Töchtern teilnehmen. Das Brandenburger Thor und der Pariser Platz werden, soweit es noch die Kürze der Zeit erlaubt, geschmückt werden. Am Abend des Paradetages findet Gala-Oper statt. Sonnabend vormittag werden die Königin Wilhelmina und der Prinz-Gemahl der Parade über die Potsdamer Garnison im dortigen Lustgarten beiwohnen. Sonnabend abend gedenken die niederländischen Gäste wieder abzureisen.

†. Der Bundesrat hat bekanntlich auch den Entwurf einer Bekanntmachung über die **Approbation der Aerzte** endgiltig genehmigt. Von den einzelnen Bestimmungen ist als neu noch hervorzuheben, daß die ärztliche Vorprüfung, die bisher nach vier Studiensemestern abgelegt werden konnte, fortan erst nach dem fünften Semester abgelegt werden kann, weil die Prüfung in den naturwissenschaftlichen Fächern, insbesondere in der Anatomie und Physiologie, in der Hauptsache schon in der Vorprüfung (tentamen physicum) abgethan werden soll. Die Neuordnung soll am 1. Okt. ds. Js. in Kraft treten, läßt aber den Studierenden, die vor diesem Termin das medizinische Studium begonnen haben, noch eine Uebergangsfrist bis 1903, bezw. 1908 offen, in der sie die beiden Prüfungen noch nach den alten Vorschriften ablegen können.

+ Zu der Frage der Gleichberechtigung von Gymnasien, Realgymnasien und **Oberrealschulen** betreffs des Studiums der **Medizin** berichtet die „Nat.-Ztg.“ noch, daß den Abiturienten der Oberrealschulen, auf denen bekanntlich weder Latein noch Griechisch getrieben wird, bei Ablegung der Ergänzungsprüfung in mehrfacher Beziehung wesentliche Erleichterungen gegen früher zugestanden werden. Sie mußten bisher behufs Zulassung zum Studium der Medizin eine Ergänzungsprüfung in Latein und Griechisch ablegen und darin die Kenntnisse der Abiturienten eines humanistischen Gymnasiums nachweisen. Fortan wird von der Forderung des Griechischen ganz abgesehen werden und im Lateinischen ein geringeres Maß von Kenntnissen, etwa das der Abiturienten der Realgymnasien, verlangt werden. Ferner wird in den drei oberen Klassen der Oberrealschulen die Möglichkeit gegeben werden, Privatunterricht im Lateinischen zu nehmen und entweder gleichzeitig mit der Reifeprüfung oder kurz darauf die Prüfung im Lateinischen abzulegen. Haben sie diese Gelegenheit nicht wahrgenommen und erst auf der Universität sich entschlossen, das erforderliche Maß von Kenntnissen im Lateinischen sich anzueignen, was etwa in einem Semester zu erreichen ist, so soll ihnen die Zeit bis zur Ablegung der Ergänzungsprüfung auf die Studienzeit angerechnet werden, was bisher nicht der Fall war. In der Praxis wird es sich in der Zukunft so gestalten, daß die Abiturienten von Oberrealschulen, wenn sie zum Studium der Medizin zugelassen zu werden wünschen, an ein Realgymnasium gewiesen werden, an dem sie gleich anderen Abiturienten die Reifeprüfung im Lateinischen abzulegen haben. Nachdem die Frage der Vorbildung der Studierenden der Medizin in dieser Weise geordnet worden ist, wird die Frage der Zulassung zum juristischen Studium, die demnächst an die Reihe kommt, voraussichtlich in analoger Weise geregelt werden.

— **Ueber den Saatenstand um die Mitte des Monats Mai** hat das kaiserl. Statistische Amt im „Reichsanzeiger“ recht interessante Nachrichten veröffentlicht. Es zieht hierbei in Betracht: Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Klee, Luzerne und Wiesen und schematisiert den Stand derselben mit 1 als sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering und 5 = sehr gering. Für den Regierungsbezirk Münster ergeben sich hiernach folgende Zahlen: Winterweizen 3,1, Sommerweizen 2,9, Winterrogen 2,9, Sommerroggen 2,7, Gerste 2,6, Hafer 2,6, Kartoffeln 2,7, Klee 2,7, Luzerne 2,8, Wiesen 2,9. Im Regierungsbezirk Minden ergiebt sich folgender Stand: Winterweizen 3,2, Sommerweizen 2,6, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 2,9, Gerste 2,6, Hafer 2,4, Kartoffeln 2,4, Klee 2,5, Luzerne 2,6, Wiesen 2,6. Der Regierungsbezirk Arnsberg weist folgende Zahlen auf: Winterweizen 3,5, Sommerweizen 2,3, Winterroggen 2,7, Sommerroggen 2,8, Gerste 2,7, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,5, Klee 2,9, Luzerne 2,9, Wiesen 2,8. Aus den der Statistik beigefügten Bemerkungen ist zu entnehmen, daß im allgemeinen ein Rückstand gegen die Vorjahre zu verzeichnen ist, nur Sommerweizen, Sommerroggen und Wiesen entsprechen genau dem Durchschnitt der 8 Vorjahre, Sommergerste und Hafer übertreffen ihn ein wenig.

□ **Den Bestrebungen zur geistig-sittlichen Hebung der Arbeiter in Baden** stellt der Bericht der dortigen Fabrikinspektion für das Jahr 1900 ein sehr schönes Zeugnis aus. Nach demselben sind die Erfahrungen, die man dort mit den Volksvorlesungen und Volksvorstellungen gemacht hat, so vorzügliche, „daß ihre Einrichtung eine bleibende zu werden verspricht.“ Dieselben fanden das weiteste Entgegenkommmen der Männer der Wissenschaft, der Stadtverwaltungen sowie mancher Unternehmer, die den Arbeitern Billete für die Volksvorstellungen frei zur Verfügung stellten. „Dieses Vorgehen und der Eifer, mit dem viele Angehörige anderer Stände ihre sozialen Pflichten erfüllen, hat in der Arbeiterschaft angenehm berührt, und namentlich die Arbeiterpresse erkennt die dankbar an.“ Mehrfach wird der große Eifer und das musterhafte Verhalten aller Zuhörer der Volksvorlesungen seitens der Professoren rühmend hervorgehoben; „auch bewiesen die gestellten Fragen ein sehr gutes Verständnis und selbständiges Eindringen in manche der angeregten schwierigen Fragen.“ Erfreulicherweise gestaltet sich auch der Besuch der Volksbibliotheken immer reger. Die Freiburger Volksbibliothek verlieh im Jahre 1899 die stattliche Zahl von über 35000 Bänden. „Die Volksbibliotheken haben den schätzbaren Vorzug, daß sich der Arbeiter nach Zeit, Bedürfnis und Vorbildung unterrichten kann, sie besitzen die größte individuelle Anpassungsfähigkeit.“ Um die Weckung und Pflege des Bildungstriebes haben sich die Arbeiterpresse und Arbeiterorganisationen unstreitig große Verdienste in Baden erworben; erstere suchte diese Bedürfnisse durch mannigfache Belehrung, durch gemeinverständliche Darstellung der sozialen Gesetzgebung zu befriedigen. Die Gewerkschaften veranstalten Cyklen von Vorträgen über die soziale Gesetzgebung. Letztere „verdienen auch um ihre freimütige Kritik der in Arbeiterkreisen zum Teil herrschenden Unsitten z. B. des Blaumachens, des übermäßigen Geldverbrauchs für Alkohol ꝛc. Anerkennung. Sie bleiben damit freilich nicht wie manche oberflächliche Beobachter bei dem Raisonnieren über diese bedauerliche Erscheinungen stehen, sondern suchen nach Möglichkeit die Quellen dieser Mißstände zu verstopfen.“ Durch die Förderung der Bildungsbestrebungen, welche sich die Gewerkschaften allgemein und namentlich neuerdings auch die christlichen Organisationen angelegen sein lassen, bekunden sie, welchen hohen Wert sie der Bildung für ihre Mitglieder beimessen. Dieser Umstand sowie die Bekämpfung der Mißstände in ihren Reihen seitens der Gewerkschaften selbst wird von den Gegnern derselben

---

Getrennte Herzen.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Erbin mußte müde und abgespannt sein. Sie lehnte träge in dem Stuhl, war mürrisch und unfreundlich und schickte das Kammermädchen, es wegen eines unbedeutenden Versehens heftig tadelnd, aus dem Zimmer. Nun kam Fräulein Therese Pachtel heran, um das wundervolle Haar in zwei dicke Zöpfe zu flechten. Das war ein Vorrecht, welches sie sich nicht nehmen ließ und an welchem sie eben so hielt, wie an dem vertraulichen „Du“; sie tauchte den Kamm in die goldenen Wellen und jedesmal, wenn sie ihn durchzog, flimmerte es, wie wenn ein Schwan über die rieselnde, sonnenglänzende Flut dahingleitend schimmernde Furchen zurückläßt.

Gewöhnlich pflegten eifrige Gespräche diese Arbeit zu begleiten, aber heute blieb es still. Selma starrte unverwandt in den Spiegel, als sähe sie ihr Bild zum ersten Mal, und Therese dachte daran, daß ihr Liebling bald ein hochgräfliches Wappen führen werde, flehte des Himmels reichsten Segen auf das jugendliche Haupt herab und betrachtete dabei mit heimlicher Sorge das welke Gesichtchen mit den scharfen Linien, das gar keine Farbe bekommen wollte, und täglich schmäler wurde.

Heute wußte Therese nicht, ob sie sich freuen oder grämen sollte. Einerseits vermochte sie kein Vertrauen zu Trautenau zu fassen und andererseits meinte sie, es ein Glück nennen zu müssen, wenn die Erbin nur nach dem Glanze eines alten, edlen Namens trachte und nichts weiter erstrebte, als auf einer möglichst hohen Stufe der gesellschaftlichen Rangleiter zu stehen. Dann sei sie ja der Erfüllung ihrer Wünsche nahe, und es komme vor allen Dingen darauf an, den Ehekontrakt so abzufassen, daß schon die Klugheit gebiete, der jungen Frau nur in der rücksichtsvollsten und schonendsten Weise zu begegnen.

„Solchen Gedanken nachhängend, hatte Fräulein Pachtel ihr Werk vollendet, wog nun einen der dicken, schweren Zöpfe in der Hand und sagte lächelnd:

„Dieses Gold neidet Dir gewiß so mancher noch mehr als Deine Reichtümer.“

Selma befreite mit einer ungeduldigen Bewegung ihr Haar und erwiderte mit zorniger Bitterkeit:

„Ich bin um nichts zu beneiden; weder um mein Geld, um dessen willen man mir schmeichelt und mich belügt, um sich heimlich über die eitle ungebildete Närrin lustig zu machen, noch um diese roten Flechten, deren Pracht einer Walkürengestalt zum Schmucke gereichen würde, die aber mich erbärmliches, unscheinbares Ding fast erdrückt und so wenig, zu meinem übrigen Aussehen paßt, daß man unwillkürlich an ein elendes Zwergbäumchen erinnert wird, auf dessen verkümmerten Stamm der Gärtner in toller Laune ein edles, sich allmählich zur üppigen Blätterkrone entfaltetes Reis pfropfte. Es ist wie eine Verhöhnung, daß der Liebesgott über dem Bilde schwebt, welches mir der Spiegel zurückstrahlt.“

„Um des Himmels Willen, Kind, was bringt Dich auf derartige Ideen, heute, wo Du so glücklich schienst?“ rief Therese bestürzt. „Du hast Dir zu viel zugemutet, bist erschöpft und abgespannt und weißt nicht, was Du sprichst. Komm! Es ist spät. Du mußt zur Ruhe gehen — mußt schlafen.“

„Ach ja — schlafen — schlafen —“ flüsterte Selma sehnsuchtsvoll, und wie von unbezwinglicher Müdigkeit befallen senkte sie den Kopf und schloß die Augen. Einer hingewehten Schneeflocke gleich lag sie in dem Fauteuil.

Wie sie vor Jahren mit dem Kinde zu thun pflegte, so nahm die große, kräftige Therese auch jetzt die federleichte Gestalt in die Arme und legte sie sanft in die Kissen.

„Schlaf wohl, mein Liebling!“ sagte sie und wollte die weiße Stirn küssen, aber das Mädchen antwortete nicht, sondern drehte etwas hastig den Kopf nach der Wand und wühlte ihn dann in die Kissen.

Betrübt schlich das alte Fräulein fort und beschäftigte sich im Nebenzimmer noch damit, die Schmucksachen wegzuschließen und die auf dem Toilettentische durcheinander geworfenen Gegenstände zu ordnen, als plötzlich ihr Name gerufen wurde. Sie eilte zu Selma, welche ihr die Arme entgegenstreckte und in weichem Tone bat:

„Verzeihe, daß ich unfreundlich war. Ich meine es aber nicht so böse und habe Dich trotz alledem so lieb.“

„Freilich, freilich, mein Herzenskind, und deshalb nehme ich Dir auch nichts übel. Es thut mir nur leid, wenn Du Dir Dein junges Dasein selbst verkümmerst,“ entgegnete Fräulein Pachtel.

„Ach, sprich nicht so! Du weißt recht wohl, daß ich ein armes, welkendes Blümchen bin, dem der Sonnenschein fehlt,“ sagte die Erbin. „Du treue Seele solltest mich nicht zu täuschen suchen.“

„Was bringt Dich nur heute auf diese unseligen Gedanken?“

„Das kommt so plötzlich.“ — Sie stützte den Kopf in die Hände und versank in Schweigen, dann blickte sie mit hilflosem Ausdruck zu Therese empor und flüsterte: „Du bist die einzige, von der ich eine aufrichtige Antwort erwarten darf. — Meinst Du, daß ich jemals wirklich geliebt werden kann? — Daß es mir doch — mit der Zeit — gelingen konnte, einmal ein Herz zu gewinnen, nach dem ich verlange?“

„Ja, das meine ich!“ erwiderte das alte Fräulein tapfer. Sie empfand nicht die geringsten Gewissensbisse um dieser Lüge willen. „Ich bin sogar überzeugt, daß Du bereits einen vollständigen Sieg errungen hast und daß der Graf —“

„Ach, wer denkt an ihn! — Du verstehst mich nicht, oder willst mich nicht verstehen,“ unterbrach sie Selma, schon wieder ungeduldig.

„Ja, von wem sprichst Du denn, Kind!“

„Von wem? — Muß es sich gerade um eine bestimmte Persönlichkeit handeln? Ich frage nur so im allgemeinen.“ Dunkle Rosen erblüten auf den schmalen Wangen. „Von allen Seiten werde ich mit Schmeicheleien über-

immer übersehen. Aber nur auf diese Weise können die Gewerkschaften ihre sittliche Aufgabe erfüllen, nämlich ihre Mitglieder auch zu sittlich hochstehenden Menschen und vor allem auch leistungsfähigen Arbeitern heranzubilden. Letzteres liegt nun nicht zum wenigsten im Interesse der Industrie überhaupt bezüglich ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Die Nachricht vom Ableben des Centrumsabgeordneten **Bender** in Vallendar wird auch über die Kreise seiner politischen Fraktionsgenossen hinaus bei seinen zahlreichen Freunden Betrübnis hervorrufen. Politisch ist Herr Bender fast gar nicht hervorgetreten, gesprochen hat er in den Parlamenten nur wenige Male, zumeist als Berichterstatter, aber vorbildlich für sämtliche Land- und Reichsboten ist er gewesen in dem Besuche der Sitzungen. Das verdient besonders hervorgehoben zu werden angesichts der jämmerlichen Saumseligkeit der Mandatsjäger aller Fraktionen. Bender war immer da. Wenn der gewissenhafte Kammerberichterstatter von Zeit zu Zeit am Kopfe seines Berichts mahnend und warnend die Bemerkung verzeichnete: Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung bei Anwesenheit von einem Vierteldutzend Abgeordneten, so war Bender unter diesen. Es wäre ihm schmerzlich gewesen, bei einer namentlichen Abstimmung zu fehlen, und man wird lange suchen müssen, bis man in einer dieser Listen seinen Namen nicht findet. Die letzten Kommissionsarbeiten, an denen er mitwirkte, waren die für das Weingesetz. Mit dem rheinischen Humor, den seine Freunde an ihm schätzten, hat er nach Abschluß des technisch-politischen Teiles der Arbeiten die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder dieser Weinkommission zum Gegenstand einer launigen Ballade gemacht, die in Reichstagskreisen viel Heiterkeit hervorgerufen. Gern gesehener Stammgast war Bender in den Berliner Schachkreisen, er war nach Art und Spiel ein Typus unter diesem schweigsamen Völkchen.

Frankreich. □ Lyon, 28. Mai. Der **Sozialistenkongreß** lehnte mit 210 gegen 186 Stimmen einen von de la Porte eingebrachten Antrag ab, welcher dahin geht, zu erklären, **Millerand** habe sich außerhalb des Rahmens der sozialistischen Partei gestellt dadurch, daß er ein Portefeuille in einem bürgerlichen Ministerium angenommen hat. Infolge dieses Beschlusses verließen die Delegierten der revolutionären sozialistischen Partei den Kongreßsaal.

Das Resultat des Lyoner Sozialistenkongresses wird eine Spaltung in der sozialistischen Kammerfraktion zur Folge haben: für die Kammerwahlen des nächsten Jahres ist ein einheitliches Vorgehen der Sozialisten vollkommen ausgeschlossen. Die anti-ministeriellen Sozialisten werden voraussichtlich mit den Nationalisten zusammen paktieren. Die Kommission selbst tagte bis in die Nacht hinein und genehmigte den Antrag Briand mit 47 gegen 10 Stimmen, demgemäß Millerand unter seiner eigenen Verantwortlichkeit dem Ministerium Waldeck-Rousseau beigetreten ist und demnach nicht mehr der Kontrolle der Partei untersteht. (Dieser einer früheren Meldung widersprechende Ausgang bedarf noch der Aufklärung.)

|=| Krieg in Südafrika.

× Pretoria, 28. Mai. Oberst Colenbrand, welcher eine Schwadron von Kitcheners Jägern kommandiert, nahm über fünfzig Buren in der Nähe von Pietersburg gefangen.

Pretoria, 27. Mai. Als der Buren-Kommandant Schoemann mit seiner Familie und Freunden gestern in seinem Hause eine als Kuriosität zurückbehaltene Lyddit-Granate besichtigte, zersprang das Geschoß. Schoemann wurde sofort getötet, seine Tochter tötlich, Frau Schoemann und zwei andere Personen schwer verwundet. Schoemann hatte sich in der letzten Zeit im Interesse des Friedens verwendet und wurde, nachdem er sich bei der Besetzung von Pretoria durch die Engländer ergeben hatte, von den Buren gefangen, jedoch bei der Entsetzung von Pietersburg von den Engländern befreit. Seit dieser Zeit wohnte er in Pretoria.

× **Berlin, 29. Mai.** Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie ein Berliner Blatt berichtet, anläßlich der bevorstehenden Enthebung des Grafen Waldersee vom Oberkommando über die internationalen Streitkräfte in China der Reichsregierung ihre Anerkennung über die äußerst taktvolle und geschickte Art ausgesprochen, mit der sich der Feldmarschall seiner so schwierigen Aufgabe entledigte. In ähnlicher Weise sprachen sich auch andere Kabinette den deutschen Vertretern gegenüber aus.

XI. westfälische Provinzial-Versammlung des „Katholischen Lehrerverbandes".

Gelsenkirchen, 28. Mai.

Während im Vorjahre die katholischen Lehrer Westfalens in der Seminarstadt Warendorf ihre General-Versammlung hielten, ist das Heim der diesjährigen Tagung die im schnellsten Wachstum begriffene Industriestadt Gelsenkirchen.

Die Stadt Gelsenkirchen trägt schon heute ein prächtiges Gewand. Am Bahnhof ist ein prächtiger Ehrenbogen errichtet. Die Verhandlungen begannen um 1½ Uhr mit einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände des Provinzial-Vereins und der Hermann-Hubertus-Stiftung, in welchen die Verhandlungsgegenstände einer Vorberatung unterzogen wurden.

Um 3 Uhr begann im Hotel Ingenhaag die General-Versammlung der Mitglieder der Hermann-Hubertus-Stiftung. Der Vorsitzende, Herr Tümmers-Hörde, eröffnete die Versammlung. Der Rendant Rektor Kamp-Bochum trägt den Rechenschaftsbericht vor. Nach demselben beträgt das Kassenvermögen 90533,58 Mark. Nach dem Etat wird das Kassenvermögen Ende 1901 100000 Mark betragen. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, da die Hermann-Hubertus-Stiftung erst sechs Jahre besteht. Ein Antrag um Gründung einer Sterbekasse neben der Hermann-Hubertus-Stiftung wurde abgelehnt. Die Wittwenpension beträgt pro 1901 wiederum 150 Mk., das Sterbegeld 100 Mk.

Um 4½ Uhr begann die Delegierten-Versammlung. Der Vorsitzende Herr Hallermann-Werl eröffnete und leitete dieselbe. An Kultusminister Dr. Studt wurde ein Ergebenheits- und Begrüßungs-Telegramm gesandt. Von den 83 Ortsvereinen des Westfälischen Provinzialvereins sind 73 vertreten.

Aus dem Bericht über die Entwickelung des Prov.-Vereins geht hervor, daß er 1678 Mitglieder zählt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Isken-Paderborn, Kamp-Bochum, Stockmann-Münster wurden durch Zuruf wiedergewählt. Die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes wurde dem Vorstande übertragen. Voraussichtlich wird die Versammlung im Regierungsbezirk Minden tagen. Als Delegierte für die 1902 in Düsseldorf tagende Verbands-Versammlung wurden gewählt: Schulvikar Heitmann-Lavesum, die Lehrer Horsch-Haspe, Kremer-Greffen, Hoischen-Hellinghausen, Schulte-Heggen, Kamp-Herzfeld und Wüllner-Schmallenberg. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 2119,03 Mk., die Ausgabe 1408,95 Mk. Innerhalb des Vereins bestehen besondere Kommissionen für das Studium der Apologie des Christentums, für Jugendschriften, für die Interessen der Lehrer an kombinierten Stellen und für das Fortbildungs-Schulwesen. Die Vorsitzenden dieser Kommissionen, die Herren Kreutz-Bochum, Hallermann-Arnsberg, Hoischen-Hellinghausen und Wienstein-Hombruch, erstatteten über die Thätigkeit und die Erfolge eingehenden Bericht.

Von den eingegangenen Anträgen und Resolutionen beschäftigte sich die erste mit der Graßmann'schen Schimpfschrift über die Moraltheologie des hl. Alfons von Liguori. Es wurde eine Resolution gegen diese Schrift einstimmig angenommen. In einer ferneren Resolution wird die Hülfsschule für schwachbefähigte Kinder als eine durchaus zweckmäßige und segensreiche Einrichtung bezeichnet. In Hinsicht auf das am 1. April d. J. in Kraft getretene Gesetz über die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger gab die Versammlung ihrer Freude Ausdruck und erklärte die Bereitwilligkeit, an der Ausführung nach Kräften mitzuwirken. In Betreff der Haftpflicht-Versicherung seiner Mitglieder wird der Gesamtverband einen Vertrag abschließen. Das Vereins- und Kassenorgan ‚Erziehung und Unterricht' soll eine weitere Ausgestaltung erfahren. In einem längeren Antrage wurde sodann die Notwendigkeit einer Revision der bisherigen Ausführung des Besoldungs-Gesetzes begründet und der Antrag selbst einstimmig angenommen. Im Verwaltungswege soll angestrebt werden, daß dem ersten Lehrer an zweiklassigen Schulen und den alleinstehenden Lehrern für ihre Mühewaltung eine Vergütung gewährt wird. Die Förderung des ländlichen Fortbildungs-Schulwesens hält der Verein für eine seiner Hauptaufgaben. Erstrebt wird der obligatorische Charakter dieser Schulen. Der Verlauf der Delegierten-Versammlung war ein höchst einmütiger. Um 8½ Uhr traf der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Schneider von Paderborn hier ein und wurde in glänzendster Weise empfangen.

Dritter Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Krefeld, 27. Mai.

Der dritte Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands wurde am Pfingstsonntag Nachmittag durch eine von etwa 500 Personen besuchte Agitationsversammlung eingeleitet. Zunächst sprach der Vorsitzende des Gesamtverbandes und des christlichen Bergarbeiterverbandes Brust-Altenessen über das Wesen und den Nutzen der Gewerkschaften. Die Rede hatte einen gemäßigten Klang. Er erkannte unbedingt den Nutzen des Kapitals für die Arbeiterschaft an. Zu bekämpfen sei nur die unchristliche Ausbeutung durch das Kapital, gegen die die Thätigkeit der Gewerkschaften sich rüsten müßte. Die christlichen Arbeiterverbände müßten hauptsächlich durch Eingaben und Teilnahme an der Gesetzgebung für das Interesse der Arbeiter zu wirken suchen. Nur als allerletztes Mittel komme der Ausstand in Frage.

Der zweite Vorsitzende des Gesamtverbandes und erste Vorsitzende der Zieglergewerkschaft Ellekamp-Lage (Lippe) besprach die Interkonfessionalität der christlichen Gewerkschaften. Er stellte sich als evangelischer Arbeiter vor, um gegen die angeblichen Schlagwörter vorzugehen, als ob die christliche Gewerkschaftsbewegung nur eine ultramontane Mache sei und als ob die katholische Geistlichkeit die Bewegung leite. Das sei falsch. Man müsse der katholischen Geistlichkeit dankbar sein, daß sie sich der Sache so warm angenommen habe. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die evangelische Geistlichkeit ein Gleiches thäte. (Lebhafter Beifall.) Leider hätten die Schlagworte bei den evangelischen Arbeitern gewirkt, und nur diesem Grunde sei es zuzuschreiben, daß ein großer Teil von ihnen, obschon er christlich gesinnt sei, sich der christlichen Gewerkschaft fernhalte. Ein zweiter Grund sei der, daß in den evangelischen Arbeitervereinen zwei politische Strömungen, eine nationalliberale und eine nationalsoziale, je nach der Richtung der Führer, im Vordergrunde ständen, während es Grundsatz der christlichen Gewerkschaften sein müsse, um konfessionelle Fragen und politische Dinge sich nicht zu kümmern, vielmehr paritätisch und neutral zu sein. Wenn zwischen den Arbeitern Deutschlands große Gegensätze klafften, so seien die Sozialdemokraten die Schuldigen, weil sie in ihren sogenannten freien Gewerkschaften sozialdemokratische Politik trieben und es dadurch dem christlichen Arbeiter unmöglich machten, sich anzuschließen. Arbeitersekretär Giesberts-M.-Gladbach sprach über die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. In der sich an die öffentliche Versammlung anschließen Vertreterversammlung wurde Schiffer-Krefeld zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß es am 1. April 1901 in Deutschland 40 christliche Gewerkschaften und Arbeiterschutzverbände mit 164872 Mitgliedern gab. Die Zahl ist gegenüber dem Vorjahre trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage und trotz der Beitragserhöhungen mehrerer Gewerkschaften um mehr als 13000 Mitglieder gestiegen. Dem Gesamtverbande gehören davon 24 Gewerkschaften mit 82261 Mitgliedern an, sodaß 16 Verbände mit 77211 Mitgliedern noch nicht angeschlossen sind.

Sodann schlägt der Ausschuß des Gesamtverbandes dem Kongresse folgende Resolution vor: Der Kongreß erklärt sich mit der Stellungnahme des Ausschusses des Gesamtverbandes bezüglich der Frage der interkonfessionellen und paritätischen Gewerkschaften einverstanden, da die Frage der einheitlichen Organisation der deutschen Arbeiter vorderhand keine praktische Bedeutung hat und die Verwirklichung derselben in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Eine abweichende Meinung in dieser Frage schließt die Beteiligung an den Gewerkschaftskongressen und dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften Deutschlands nicht aus.

Heute nachmittag wurde von 3—7 Uhr über die Stellung der Kartelle und Schutzverbände zu den Zentralorganisationen verhandelt. Nach einem eingehenden Vortrage von Egerwald-München wurde schließlich ein langer Beschlußantrag angenommen, aus dem wir folgende Punkte hervorheben: „Der dritte Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hält an den früheren Beschlüssen bezüglich der Gründung von Zentralorganisationen fest.

Denjenigen Berufsgruppen, für welche ein beruflich verwandter chrichstlicher Centralverband nicht existiert, wird empfohlen, in nächster Zeit einen Centralverband für „verschiedene Berufe" anzustreben.

Im Interesse der einheitlichen Organisation der christlichen Gewerkschaftsbewegung ist es dringend zu wünschen, daß da, wo Arbeiterschutzverbände bestehen, dazu übergegangen wird, so schnell als thunlich Ortsgruppen zu gründen und sie den betr. Centralverbänden zuzuführen. Die bestehenden Arbeiterschutzverbände sind als örtliche Vereine in der Form eines Kartells der christlichen Gewerkschaften anzusehen, mit dem Rechte, einzelne Mitglieder solcher Berufe aufzunehmen, für welche keine Centralverbände bestehen. Sobald Centralverbände für die besagten Berufe sich bilden, sind diesen die Einzelmitglieder zuzuführen. Die lokalen Vereinigungen führen den Namen Ortsvereine der christlichen Gewerkschaften.

Durch die Errichtung des Gesamtverbandes bilden die christlichen Gewerkschaften Deutschlands einen geschlossenen Körper, dessen Funktionen von dem eingesetzten Ausschuß zu bestimmen sind

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht

Gumbinnen, 29. Mai.

Heute beginnt vor dem Kriegsgericht der 2. Division der Prozeß gegen die 3 Unteroffiziere Marten, Haeckel und Domnig, welche angeklagt sind, ihren Vorgesetzten, den Rittmeister und Eskadronschef von Krosigk vom Dragoner-Regiment von Wedel (11. pommersches) erschossen bezw. bei der That Beihilfe geleistet zu haben.

Der in der neueren Geschichte der deutschen Armee wohl einzig dastehende Fall hat bekanntlich das größte Aufsehen erregt und die Oeffentlichkeit fortgesetzt auf das höchste erregt.

Der ermordete Rittmeister v. Krosigk war bei seinen Mannschaften mit Recht sehr unbeliebt Er war im Dienst außergewöhnlich hart und unnachsichtig und bestrafte die geringsten Vergehen auf das strengste. Dazu neigte er noch stark zum Jähzorn. Er war deshalb von seinen Leuten nicht nur gefürchtet, sondern vielfach tötlich gehaßt. Das war schon vor Jahr und Tag in dem früheren Garnisonsorte seiner Eskadron, Stallupönen, zum Ausdruck gelangt, wo bereits einmal ein Attentat gegen ihn verübt worden war.

Am 22. Januar d. J. war Rittmeister v. Krosigk mit der vierten Eskadron früh Morgens zum Scharfschießen nach dem Scheibenstand ausgerückt. Nach der Rückkehr ließ er die Schwadron in Abteilungen in der Reitbahn schwierige Reitübungen, wie Nehmen von Hürden und dergleichen ausführen. Die Carabiner hatten die Mannschaften in den Vorraum der Reitbahn abgelegt. Um die Pferde an den Knall von Schüssen zu gewöhnen, feuerte Rittmeister v. Krosigk aus einem Revolver Platzpatronen ab. Es war gegen 5 Uhr nachmittags, und die Abteilung, welche gerade geritten hatte, sollte die Reitbahn verlassen, um einer anderen Platz zu machen. Rittmeister von Krosigk gab dem Wachtmeister den Revolver, und während dieser sich bückte, um die Waffe in den Sand niederzulegen, ertönte plötzlich ein Schuß. Niemand ahnte den Zusammenhang. Herr von Krosigk rief erschreckt aus: Wachtmeister haben Sie geschossen?" Auch Leutnant Hoffmann, der sich in der Nähe v. Krosigks befand, rief: „Was ist denn los, wer hat da geschossen?" In diesem Augenblick bemerkte Leutnant Hoffmann, wie Rittmeister v. Krosigk wankte und umfiel. Er sprang zu, um ihn aufzufangen, Herr v. Krosigk war aber bereits tot. Eine Kugel war ihm durch das Herz gegangen. Inzwischen hatte sich der Mannschaft eine allgemeine Panik bemächtigt. Der Carabiner wurde zwar noch rauchend im Vorraum gefunden, der Thäter hatte aber hinreichend Zeit gefunden, sich unter die Menge zu mischen. Um die Reitbahn zieht sich ein dunkler Gang hin, in den Thüren und Wänden befinden sich zahlreiche Gucklöcher, und es pflegten bei interessanten Reitübungen, namentlich bei denen des Rittmeisters v. Krosigk, immer Soldaten durch die Löcher zuzuschauen. Mit Bestimmtheit hat sich bisher nicht feststellen lassen, von wo aus der Schuß abgefeuert worden ist; man nimmt aber an, daß der Thäter von dem dunklen Vorraum aus eines dieser Gucklöcher benutzt hat. Der Carabiner gehörte einem Dragoner, der sich während der Mordthat in der Reitbahn befunden hatte.

Zunächst wurde ein Fahnenschmied als der That verdächtig eingezogen. Der mit den Ermittelungen betraute Berliner Kriminalkommissar von Bäckmann stellte aber alsbald fest, daß dieser Mann nicht der Schuldige, sondern der einzige war, der überhaupt einige Wahrnehmungen gemacht hatte. Dagegen lenkte sich nunmehr der Verdacht auf den Unteroffizier Marten. Derselbe sollte sich schon bei den nachträglichen Feststellungen, welche Leute bei Abgabe des Schusses in der Reitbahn gewesen waren, sehr verdächtig benommen haben. Dazu kommt, daß der Vater des Marten, der bis vor kurzem Wachtmeister in der von Krosigkschen Schwadron gewesen war, fortgesetzt mit Rittmeister v. Krosigk Zwistigkeiten gehabt hatte und von letzterem sehr oft scharf abgekanzelt worden war, so daß Marten sen schließlich in eine andere Schwadron versetzt wurde. Die Anklage nimmt an, daß der junge Marten wegen dieser Maßregelung seines Vaters, eines alten Soldaten, der auf eine 30jährige, bisher tadellose Dienstzeit zurückblicken konnte, dem Rittmeister v. Krosigk tödliche Rache geschworen hatte. Zur Ausführung seiner Rachepläne wurde er bestimmt durch einen Zusammenstoß mit v. Krosigk unmittelbar vor dem Morde. Während der erwähnten Reitübung war Marten vom Rittmeister v. Krosigk heftig gerüffelt worden. Herr v. Krosigk hatte ihn vom Pferd absteigen lassen und erklärt: wenn er (Marten) sein Pferd nicht in die Bahn zu bringen verstehe, werde er es ihm von einem Gemeinen zeigen lassen. Es mußte darauf ein Dragoner das Pferd reiten, während Unteroffizier Marten daneben stand. Sehr zu seinen Ungunsten spricht auch ein Fluchtversuch, den er aus dem Militärarresthaus unternommen hatte. Als ihm eines Tages der Sergeant Tollkühn mit einem Burschen das Essen in die Zelle brachte, sagte er: Herr Schließer, am Ofen sind in die Wand allerlei Figuren eingekratzt. Wollen Sie sich davon überzeugen, sonst heißt es später, ich habe es gethan. Als der Schließer nun mit dem Burschen in die Ecke schaute, gab ihnen Marten einen Stoß, eilte hinaus und sperrte beide in der Zelle ein. Nachdem er die Korridorthür aufgebrochen hatte, gelangte er ins Freie. Er wurde eine Nacht von Verwandten in der Nähe von Stallupönen aufgenommen und wollte dann über Schirwindt über die russische Grenze gehen. Unterwegs überlegte er sich dann aber die Sache und kehrte nochmals zurück. Die Verwandten weigerten sich, ihm Kleider und Geld zu geben, ebenso erging es ihm bei einem befreundeten Gutsbesitzer. Von einem Knecht erhielt er zwar Zivilkleider, da er aber völlig mittellos war, zog er es schließlich vor, freiwillig umzukehren und sich zu stellen. — Der zweite Angeklagte, Unteroffizier Haeckel, ist der Schwager des Angeklagten Marten und der Schwiegersohn des alten Wachtmeisters Marten. Er wird der Beihilfe am Morde beschuldigt, da man annimmt, daß er wegen der Kränkung seines Schwiegervaters von dem gleichen Haß, wie der junge Marten, gegen den Rittmeister v. Krosigk beseelt war, und das er bei der Ausübung der That den Aufpasser spielte und seinem Schwager Zeichen gab. —

---

häuft und lasse mich oft davon blenden, denn man glaubt ja gern, was man wünscht — aber dann tagt es auch wieder zuweilen vor meinem Blick und ich sehe mich so, wie ich wirklich bin, und nicht so wie man mir einredet, daß ich sei. Also — glaubst Du, daß ein Wesen wie ich Gegenliebe erringen könnte? Ich habe schon oft gehört und gelesen, daß sogar häßliche Mädchen Liebe einflößten. Ob es wohl wahr ist?"

„Natürlich ist es wahr. Aber Du bist doch nicht häßlich. Mit solchen Augen und solchem Haar ist man immer schön."

„Meinst Du? — Was ich besitze, möchte ich darum geben, wenn Du recht hättest! — Zu Zeiten komme ich mir vor, wie jener Mann, der nichts berühren konnte, ohne daß es sich in Gold verwandelte, und der deshalb trotz seiner Schätze den bittersten Mangel litt und jeden Bettler um sein Stück Brod beneidete. Ach, schön sein — und das Entzücken in geliebten Augen aufleuchten sehen! Alle Lebensjahre für eine solche Stunde des Glückes!"

Therese zog den Kopf der jungen Erbin an ihre Brust, und wie man einem Kinde Märchen erzählt, um es einzuschläfern, so sprach sie mit murmelnder Stimme von allem, was ihr gerade in den Sinn kam: von leuchtenden Perlenschnüren, die beim nächsten Fest die Locken des Lieblings schmücken müßten, von einem weißen, mit Wasserlinien gerafften Kleide, in dem sie einer Undine gleichen, und von Aschenbrödelschuhen, in denen die niedlichsten Füße von der Welt über den spiegelglatten Parkettboden schweben würden. Dazwischen hinein flüsterte Selma, ohne die Augen zu öffnen:

„Glaubst Du wirklich, daß ich hübsch aussehen werde?"

„So reizend wie eine Fee!"

„Reizend — wie eine — Fee —" klang es wie das traumhafte Gezwitscher eines Vogels.

Süßschlummernd lag die beneidete Erbin in den Armen ihrer treuen Freundin. Diese aber weinte. — Ihre Thränen fielen in das rotgoldene Haar und flimmerten dort, als seien sie wirklich zu Perlen geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Der dritte Angeklagte, der Unteroffizier Domnig, ist wegen Begünstigung angeklagt; er soll über den Thäter geflissentlich falsche Angaben gemacht haben. Alle drei Angeklagte leugnen ihre Schuld. Der 24jährige Hauptangeklagte Marten ist außer wegen Mordes noch wegen Fahnenflucht, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung angeklagt.

Es ist beabsichtigt, die Verhandlungen soweit wie möglich öffentlich zu führen, d. h. soweit nicht dienstliche Interessen in Frage kommen. Es sind 96 Zeugen geladen.

Der ermordete Rittmeister v. Krosigk hat eine Frau mit 2 Kindern im zartesten Alter hinterlassen. Er war ein Sohn des Generals der Kavallerie v. Krosigk, ehemaligen Kommandeurs des Leib-Garde-Husaren-Regiments und späteren Chefs des Militär-Reit-Instituts, Ritters des Schwarzen Adler-Ordens.

Aus dem Regbz. Minden.

× **Bielefeld**, 29. Mai. Stadtverordneten-Sitzung. Am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Geh. Reg. Rat Bunnemann, Bürgermeister Dr. Stapenhorst, Beigeordneter Sprengel und Stadtrat Törner. Den Vorsitz führt anstelle des verhinderten Herrn Karl Bertelsmann der Herr Justizrat Bock. 25 Stadtverordnete sind anwesend. Nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung verliest der Vorsitzende zunächst eine Eingabe von Anwohnern des Altenschildescherweges, welche beantragen, daß bei der jetzigen Jahreszeit die Besprengung des Weges bis zum Rettungshause erfolgen möge. Der Staub sei infolge der Straßenbahn für die Anwohner im höchsten Grade lästig. Der Oberbürgermeister bemerkt zu dieser Eingabe, daß es mit dem besten Willen nicht möglich sei, allen Wünschen gerecht zu werden. Das Wasserwerk könne auch auf die Dauer wohl kaum den zum Sprengen der Straßen erforderlichen großen Wasserbedarf liefern, obwohl alle Hoffnungen, die man auf dasselbe gesetzt habe, gewiß in Erfüllung gegangen seien. — Stadtv. Arn. Bertelsmann bringt Mißstände bezüglich der Besprengung der Wertherstraße zur Sprache. Stadtv. Halemeier äußert sich dahin, daß die Eingabe der Bewohner des Altenschildescherweges gerechtfertigt sei. Wenn das städt. Wasserwerk den erforderlichen Wasserbedarf für diese Zwecke nicht liefern könne, so möge man an verschiedenen Stellen im Stadtbezirk kleinere Pumpstationen anlegen, die lediglich das Sprengwasser lieferten. — Der Oberbürgermeister erwidert, daß der Vorschlag des Herrn Halemeier bereits in Erwägung gezogen sei und auch im Auge behalten werden würde. Die Tagesordnung wird alsdann erledigt wie folgt: Zu Punkt 1 teilt der Oberbürgermeister mit, daß in diesem Jahre der Landkreis Berufung gegen den Haushaltsplan des gemeinsamen Kreisausschusses für 1901 eingelegt habe. Die im vergangenen Jahre vom Stadtkreise eingelegte Berufung sei bis jetzt noch nicht zu einer Entscheidung gekommen. Zu der Vereinigten Vertretung ist Termin auf den 5. Juni Nachmittags 4 Uhr im Rathaussaale anberaumt, wozu aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung 21 Vertreter anwesend sein müssen. Es wird beschlossen, zu Abordnung der Mitglieder eine Sitzung auf den 5. Juni Nachmittags 3 Uhr anzuberaumen und nach dem Alphabet 21 Mitglieder abzuordnen. Als Mitglieder des am 21. und 22. Juni in Oeynhausen stattfindenden Städtetages werden die Herren Vogelsang, Kisker und Schumann gewählt. Außerdem wird der Oberbürgermeister ermächtigt, für das Jahr 1903 den Städtetag nach Bielefeld einzuladen. In den Steuer-Ausschuß zur Veranlagung der Gemeindesteuer nach dem Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 werden gewählt die Herren: Klarhorst, Otto Delius, Dr. Klasing, W. Modersohn, Arn. Bertelsmann, C. Gravenstein, Baumeister Reyscher, Klußmann, Zaunert, Gust. Niestrath, Schumann und Krob. In Gemäßheit des §§ 10 und 11 des Gesetzes betr. die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheits-Kommissionen vom 16. September 1899 und des § 59 der Städteordnung soll für den Stadtkreis Bielefeld eine Gesundheitskommission gebildet werden. Diese Kommission soll bestehen aus 2 vom Bürgermeister ernannten Magistratsmitgliedern und 5 Mitgliedern aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung oder aus der Zahl der stimmfähigen Bürger. Die Wahlzeit dauert 4 Jahre. Die Gesundheitskommission hat die Aufgabe: 1. von den gesundheitlichen Verhältnissen des Ortes durch gemeinsame Besichtigungen sich Kenntnis zu verschaffen, 2. über alle ihr von der Polizeiverwaltung und der Gemeindebehörde vorgelegten Fragen des Gesundheitswesens sich gutachtlich zu äußern, 3. diesen Behörden Vorschläge auf dem Gebiete des Gesundheitswesens zu machen. Die Versammlung stimmt der Vorlage zu und wählt in die Kommission die Herren: Dr. Esau, Kreisarzt Dr. Münninghoff, Dr. Treue, Dr. Geisthövel und St.-V. Schumann. Es wird genehmigt, daß der Checkverkehr mit der Westfälischen Bank auch Anwendung findet auf die Kasse der 3 Betriebsverwaltungen (Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk mit Straßenbahn). Den dann folgenden Anträgen auf Aufnahme von 4 verschiedenen Anleihen wird debattelos zugestimmt. Der Haushaltsplan für das Licht- und Kraftwerk für 1901 wird in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf den Betrag von 134000 Mark festgesetzt. Bei dem Haushaltsplan für die Straßenbahn weist der St.-V. Seydel darauf hin, daß das Geleise auf der Gütersloherstraße von Landwehr ab verlegt werden müsse, weil für die Anwohner der rechten Seite zu viel Gefahren vorlägen. Redner empfiehlt deshalb ein zweites Gleise auf die Straße zu legen, damit einmal eine Störung des Betriebes nicht einträte und dann auch der 7½ Minuten-Verkehr nach Brackwede so bald als möglich zur Durchführung gelange. Der Oberbürgermeister erwidert, daß der Magistrat sich nicht entschließen würde, die Kosten eines zweiten Gleises zu bewilligen. Es solle Abhülfe geschaffen werden durch die Anlage eines ordnungsmäßigen Bürgersteiges hinter den Bahnschienen, aber zu weiteren Maßnahmen läge keine zwingende Veranlassung vor. St.-V. Schumann wünscht ebenfalls die baldige Durchführung des 7½ Minuten Verkehrs auf der ganzen Strecke. Direktor Brüggemann erwidert, daß für diesen verkürzten Verkehr die doppelte Anzahl von Wagenpersonal erforderlich würde. St.-V. Schumann tritt dieser Meinung entgegen, da berücksichtigt werden müsse, daß für den 7½ Minuten Verkehr im Stadtbezirk doch schon Personal vorhanden sei; somit könne nur eine geringe Vermehrung des Personals notwendig werden. St.-V. Otto Delius hält es nicht für richtig, wenn übermäßig schnell gewirtschaftet wird. Man möge erst noch eine Zeit vergehen lassen, ehe man Neuerungen einführe. Außerdem wäre zunächst der Ausbau neuer Strecken wünschenswert. St.-V. Dr. Esau ist auch nicht für die Legung eines zweiten Gleises auf der Gütersloherstraße, weil die Straße alsdann für den riesigen Fuhrverkehr nicht breit genug bleiben würde. Der Uebelstand, daß von der Straße das Wasser auf die Grundstücke der Anlieger dringt, könne am besten dadurch beseitigt werden, daß innerhalb der Bahnschienen nach unten rund gepflastert und dann die Bordsteine dahinter gesetzt würden. Der Oberbürgermeister Bunnemann entgegnet, daß der Stadtbaurat Bedenken gegen die vom Vorredner vorgeschlagene Pflasterung erhoben habe. Direktor Brüggemann teilt mit, daß er in der nächsten Sitzung des Elektrizitätswerks-Ausschusses die Bewilligung der Mittel für zwei Weichen beantragen werde und könne dann, nachdem die Weichen gelegt sind, der 7½ Minuten-Verkehr eintreten, so oft es die Verhältnisse wünschenswert machten. Hiernach wird der Haushaltplan der Straßenbahn für das Rechnungsjahr 1901 in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf den Betrag von 164300 Mk. festgesetzt Dem Rechnungsleger des städtischen Aichamtes für 1900 wird Entlastung erteilt. Die Rechnung schließt in Einnahme Ausgabe mit 2770,35 Mk. ab. Ein Tauschvertrag mit dem Fabrikanten Halbrock über Grundflächen an der Coblenzer Straße bezw. Nebelwall wird einstimmig genehmigt. Herr Halbrock tritt an der Südseite seines Grundstückes 216 □ m an die Stadt ab und erhält dafür (an der Nordseite) von der Stadt 214 □ m. Durch diesen Austausch mit Halbrock ist eine Abänderung der Fluchtlinien der Verbindungsstraße zwischen Nebelswall und Coblenzerstraße notwendig, welche nach dem vorgelegten Plane erfolgt und zwar unter Festsetzung einer Vorgartenlinie an der Coblenzerstraße. Den Verträgen mit Lippold u. Welscher wegen Abtretung von Grundstückflächen zur Straße „Niedermühlenkamp" und der damit verbundenen Fluchtlinien-Abänderung wird zugestimmt. Ebenso der unentgeltlichen Abtretung einiger Parzellen an Fr. Wilh. und J. H. Redecker und Maurermstr. Spilker. Die Fluchtlinien der neu geplanten Straßen im westlichen Bebauungsplane und der Gütersloherstraße werden abgeändert bezw. festgesetzt. Ueber das Grundstück des Wirtes Heinr. Wellmann ist eine Verbindungsstraße vom Hallerwege zur Gütersloherstraße geplant. Gegen die Festsetzung der Fluchtlinien erhebt p. Wellmann mit der Begründung Einspruch, daß sein Grundstück, insbesondere seine Wirtschaft ganz erheblich beschädigt werden würde, weil ihm der Garten verloren ginge. Ein Bedürfnis zur Anlage dieser Straße könne als vorliegend auch nicht angenommen werden, mit Rücksicht auf die naheliegenden Straßen: Lutterweg und Zastrowstraße. Dr. Esau hält den Antrag Wellmann für unbegründet. St.-V. Dr. Klasing beantragt Zurückverweisung des Antrages auf Festsetzung der Fluchtlinien an den Bau-Ausschuß. Demgemäß wird beschlossen. Ein Vertrag mit der Ravensberger Spinnerei über Abtretung eines 1,20 M. breiten Streifens zur Erbreiterung der Bleichstraße wird genehmigt. Es wird mitgeteilt, daß die Werderstraße Blücherstraße genannt wird, ebenso die Schildescherstraße (Schildescher Chaussee) Engerschestraße und die Straße nördlich und südlich der Pauluskirche und der angrenzende Platz Paulus-Platz. Für den Ankauf des Ilske'schen Hauses Kl. Rotpfortenstr. 12 werden 2000 Mk. nebst Kosten bewilligt. Die Firma Kisker zahlt außerdem einen Beitrag von 1000 Mark. Für die Instandsetzung der von Gräeber & Bittorf erworbenen Häuser am Sparenberg werden 1520 Mk. bewilligt. Diese Häuser sollen an städtische Arbeiter vermietet werden. Für die Verpflegungsstation werden 1012,72 Mark nachbewilligt, ebenso für die Unterhaltung von Gebäuden: 222,19 M. Ferner wird der mit dem Administrator Thoms in Heepen abgeschlossene Dienstvertrag unter Zustimmung zu der anderweiten Gehaltsregelung und Festsetzung einer Kaution von 1000 M. genehmigt. Von der Anstellung des Polizeisergeanten Waßmann und des Schutzmanns Klöpper wird Kenntnis genommen und schließlich der in der vorigen Sitzung beanstandete Vertrag mit der Reichspostverwaltung über den Verkauf eines zweiten Teiles des Gasanstaltsgrundstücks, einstimmig genehmigt, nachdem die Postverwaltung sich bereit erklärt hat, die Summe von 12000 Mk. mehr zu zahlen.

* **Bielefeld**, 29. Mai. Unsere heutige Maikirmes lockte bei dem prächtigen Wetter manchen Kirmesfreund an. Es herrschte daher bis in die Nacht hinein ein lebhaftes Treiben auf dem Wilhelmsplatze. Die zahlreich erschienenen Schaubuden- und Karussellbesitzer erzielten eine gute Einnahme.

× **Bielefeld**, 29. Mai. Strafkammer. Mit 1 Jahre Gefängnis bestraft wurde der Holzschuhmacher Josef Wernecke aus Bornholte. Derselbe hat 3 Personen auf der Landstraße zu Bornholte mit einem Messer mißhandelt.

Bielefeld, 30. Mai. Die dunkle Heepener Mordangelegenheit scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. In Heepen war kürzlich das Gerücht aufgetaucht, die Leiche der angeblich vor etwa 1½ Jahren ermordeten Plauel sei an dem sogen. Pastorenteich vergraben. Die darauf hin jüngst vorgenommenen wiederholten Nachgrabungen förderten einige Kleidigungsstücke zu Tage, von denen man glaubt, daß sie der Plauel gehört haben. Der Fund erregt Aufsehen. Nun forscht man, wie die Westf. Ztg. berichtet, dem Urheber des Gerüchts nach, weil man hofft, von diesem über den Verbleib der Leiche, resp. über den Mord noch mehr zu erfahren.

Bielefeld, 30. Mai. Die elektrische Straßenbahn hat in den drei Tagen vom 25. bis 27. d. M. rund 3600 M. eingenommen. Auch sonst ist der durchschnittliche Tagesertrag auf einer sehr erfreulichen Höhe, sodaß sich die Erwartungen derjenigen erfüllen, welche stets energisch für die Anlage dieses Verkehrsmittels eingetreten sind. Man braucht, so schreibt der Wächter, nicht zu verkennen, daß bei der Straßenbahn noch Dieses oder Jenes besser sein könnte, darf aber mit Genugthuung feststellen, daß die Urteile über Anlage und Betrieb elektrischer Bahnen in anderen Städten im Vergleich zur Bielefelder Bahn der letzteren volles Lob zu teil werden lassen. Sehr erfreulich wäre es, wenn — unter Aufhebung der Stadtwagen — auf der ganzen Strecke bald 7½ Minutenverkehr und ein Einheitspreis von 10 Pfg. eingeführt würde.

Bielefeld, 29. Mai. Revolverheld. Der frühere Kellner, jetzt Arbeiter Herzog, trieb sich gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr im trunkenen Zustande auf der Detmolderstraße umher und feuerte aus einem Revolver etwa 20 scharfe Schüsse ab, sodaß die Passanten in die Häuser flüchten mußten. Herzog wurde durch feine Verhaftung unschädlich gemacht. Zum Glück haben die Geschosse niemanden verletzt.

□ **Wiedenbrück**, 29. Mai. Wer erinnert sich nicht noch der schönen Passionsspiele, welche vor beiläufig 6 Jahren im katholischen Gesellenhause aufgeführt wurden. Aus der Stadt und den benachbarten Ortschaften, ja selbst aus weiter Ferne strömten damals diejenigen herbei, welche sich erbauen wollten an dem lieblichen Gesange und den schönen tiefergreifenden lebenden Bildern! Seitdem sind nun 6 Jahre vergangen, und wenn in dieser Zeit auch öfters der Wunsch ausgesprochen wurde, wiederum mit einer größeren Aufführung vor die Oeffentlichkeit zu treten, so blieb derselbe doch bis jetzt noch unerfüllt, denn eine solche Aufgabe stellt große Anforderungen an die mitwirkenden Personen, auch war es schwer, nach dem Passionsspiele ein würdiges Aequivalent zu finden. In dem jetzt zur Aufführung gelangenden Oratorium „Die heilige Cäcilia", von A. Wiltenberger, liegt uns nun ein Werk vor, welches selbst bedeutenden Anforderungen entspricht und in den letzten Jahren in zahlreichen größeren Städten mit durchschlagendem Erfolg gegeben wurde. Die schöne Legende der großen Heiligen, welche wir bei den geehrten Lesern wohl als bekannt voraussetzen dürfen, hat in diesem Oratorium eine Bearbeitung gefunden, die nach textlicher wie musikalischer Seite vollkommen befriedigt. Seit 4 Monaten übt ein gemischter Chor von 60 Mitgliedern unter Leitung des Herrn Lehrers Rheker die herrlichen Melodien ein, welche ganz dazu angethan sind, Geist und Herz in höhere Sphären zu erheben, und nach den letzten Proben dürfen wir schon jetzt verraten, daß dieser Chor seine Aufgabe wacker gelöst hat. Am Schlusse der verschiedenen Szenen führen lebende Bilder, die Hauptbegebenheiten aus dem Leben der heiligen Cäcilia darstellend, die Vorstellung von dem Gehörten in wirkungsvoller Weise vor Augen. Die erste Aufführung wird Sonntag, den 2. Juni cr., im kath. Gesellenhause stattfinden. Näheres im Annoncenteil der nächsten Nummer.

Aus dem Münsterlande.

Beckum, 30. Mai. Der seit dem 5. Mai vermißte und am 22. d. M. als Leiche in der Lippe gefundene Gehilfe des Schneidermeisters S. in der Woldemei zu Lippstadt, Theodor Epping aus Beckum, ist anscheinend das Opfer eines Verbrechens geworden. Die Leiche zeigte große Wunden am Kopfe, augenscheinlich Schlag- und Stichwunden. Anhaltspunkte für die Verfolgung des Verbrechers fehlen bis jetzt. Der junge Mann, Mitglied des kath. Gesellenvereins, soll ein nüchterner und braver Mann gewesen sein. Auffallend ist, daß die Leiche erst 17 Tage nach dem Verschwinden des Unglücklichen gefunden worden ist.

Ahlen, 29. Mai. Von einem betrübenden Unglücksfall wurde die Familie des Nachtwächters Dahlhoff hierselbst heimgesucht. Der 12jährige Sohn kletterte an der alten Schule in der Westenpromenade die Rinne herauf, um an ein auf dem Dache befindliches Spatzennest zu gelangen. Oben angelangt, stürzte der Unglückliche herunter und zog sich einen Knie- und Schenkelbruch zu. Der Knabe schwebt in Lebensgefahr.

+ **Ostenfelde**, 28. Mai. Herr Landwirt Averbeck hiesigen Kirchspiels erlegte am vergangenen Sonntag in der Nähe seiner Wohnung zwei Füchse durch einen Schuß. Waidmannsheil!

Herten, 28. Mai. Eine vom zarten Geschlecht. Der erste Pfingsttag wurde hier, wie dem Münst. Anz. berichtet wird, durch eine blutige That entheiligt. Die Frau eines Bergmanns, eine in nicht sehr gutem Rufe stehende robuste Person, welche schon einmal wegen Mißhandlung bestraft worden ist, schlug einem mit ihr in demselben Hause wohnenden Bergmann gegen 8 Uhr abends mit einem Stocheisen mehrere Löcher in den Kopf, und als er nach etwa ½ Stunde in dem Flurfenster lag, erfaßte sie ihn von hinten an den Beinen und stürzte ihn so aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße. Der Unglückliche suchte sich im Fallen durch Festhalten mit den Füßen an den beiden Fensterecken und Aufstützen der Hände auf das Gesimse noch zu retten. Mit dem Kopfe nach unten hängend, rief er in seiner schrecklichen Not laut um Hülfe. Die Furie riß ihm aber die beiden Füße los und beförderte ihn dann mit einem kräftigen Schwunge vollends in die Tiefe. Der Mann blieb besinnungslos liegen. Der hinzugerufene Arzt stellte mehrere schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen fest. Es gelang demselben nach großen Anstrengungen, den Mann für kurze Zeit wieder zum Bewußtsein zu bringen, sodaß er die hl. Sterbesakramente empfangen konnte. Er wurde in das Krankenhaus zu Recklinghausen gebracht; jedoch ist keine Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davonkommt. Die sich schnell ansammelnde Volksmenge, welche über die Rohheit des Weibes in eine furchtbare Aufregung geriet, drang in das Haus ein und wollte Lynchjustiz üben, als die inzwischen benachrichtigte Polizei erschien und dieses verhinderte. Das Weib wurde durch einen Gendarm abgeführt, jedoch vermochte der Beamte die Verhaftete nur mit größter Mühe vor Gewaltthätigkeiten der empörten Menge zu schützen. Der grausigen That soll ein Trinkgelage, in dessen Verlauf der Unglückliche einige Schimpfworte gegen die Frau fallen ließ, voraufgegangen sein. Sie wird sich demnächst vor Gericht wegen Mordversuchs event. Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten haben.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

)*(**Westereiden** (Kr. Lippstadt), 27. Mai. In große Trauer wurde heute nachmittag die Familie des Steinhauers Schönne hierselbst versetzt, da dessen Sohn im Alter von 10 Jahren beim Wasserschöpfen im Dorffeuerteiche ertrank.

Dortmund, 29. Mai. Das „weltbewegende" Ereignis der Huckarder Eisenbahn-Angelegenheit läuft nun in aller Ruhe aus. Der Oekonom Schilling, welcher dem Eisenbahnfiskus die Schienen pfändete, behält Recht, indes kann er dem Fiskus nichts mehr anhaben, da der Rechtsstreit inzwischen durch die Enteignung des in Frage kommenden Terrains seine Erledigung gefunden hat. Der Prozeß schwebt allerdings noch beim Oberlandesgericht in Hamm, welches jedoch nicht mehr darüber zu entscheiden hat, ob der Eisenbahnfiskus die Schienen vom Schilling'schen Grundstück zu entfernen hat, sondern lediglich wegen der Kostenfestsetzung verhandeln wird. Der Eisenbahnfiskus möchte nämlich allzugern einen Teil der nicht unbedeutenden Kosten auf den Kläger abwälzen, indessen liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß das Oberlandesgericht dem Kläger einen Teil der Kosten auferlegen wird, da nach der Lage der Sache die Schuld an dem Vorkommnis nur der Eisenbahn beigemessen werden muß. Uebrigens sei bemerkt, daß noch ein gleicher Prozeß gegen den Eisenbahnfiskus schwebt. Auch in diesem Falle wird der letztere zweifellos verurteilt werden, indessen wird bahnseitig wol alles aufgeboten werden, damit der Gerichtsvollzieher nicht in die Lage kommt, noch einmal die Eisenbahn pfänden zu müssen.

Wanne, 28. Mai. Am 1. Pfingstfeiertage entstand abends zwischen mehreren Polenföhnen auf der hiesigen Bahnhofstraße eine Schlägerei, die die Vernichtung eines Menschenlebens zur Folge hatte. Einer der Beteiligten war derartig gegen den Unterleib getreten worden, daß er an den Folgen der hierdurch herbeigeführten inneren Verletzungen am gestrigen Tage starb. Derartige Vorkommnisse sind im hiesigen Industriebezirk leider nicht selten zu verzeichnen. Immer wieder sind es aber diejenigen edlen Söhne der polnischen Nation seligen Angedenkens, die der hiesigen Gegend einen wenig erfreulichen Ruf verschaffen, welche als Anhänger der großpolnischen Fiktion in nationalen Sachen ein übertriebenes Ehrgefühl an den Tag legen, als Menschen aber einen kaum noch zu vergrößernden erschreckenden sittlichen Tiefstand verraten, im geraden Gegensatz zu den Bergleuten polnischer Abstammung, die im Laufe der Zeit in die preußische Nationalität aufgegangen sind.

Ruhrort, 25. Mai. Kürzlich war in liberalen Blättern zu lesen, daß die Centrumswähler des hiesigen Wahlkreises sich hauptsächlich infolge eines von Großindustriellen systematisch betriebenen Zuzuges katholischer Arbeiter stark vermehrt hätten. In erster Linie, schreibt die Ruhrorter Volksztg., ist hiermit wohl die Gewerkschaft Deutscher Kaiser bezw. der Hauptbesitzer derselben, Hr. Thyssen, gemeint. Allerdings hat infolge der großartigen Entwickelung der Thyssenschen Unternehmungen die Zahl der Arbeiter und namentlich der katholischen bedeutend zugenommen, aber daß der Zuzug katholischer Arbeiter systematisch betrieben sei, das ist eine boshafte, unwahre Behauptung. Bei der Gewerkschaft Deutscher Kaiser wird bei Annahme von Arbeitern in allen Betrieben das religiöse und auch das politische Bekenntnis ganz und gar nicht beachtet. Wenn bei den Arbeitern hierauf besonders geachtet würde, dann wäre doch bei Anstellung der Direktoren, Ingenieure, Beamten ein solches Examen selbstverständlich. Aber die Direktoren sind sämtlich evangelisch und unter den Ingenieuren, Beamten usw. finden sich Angehörige beider Konfessionen friedlich nebeneinander. In einem Punkte unterscheidet sich dieser Großindustrielle allerdings sehr vorteilhaft von anderen Großindustriellen. Es giebt auf seinem Werke keinerlei Wahlbeeinflussungen! Jeder Beamte und Arbeiter kann frei nach seiner Ueberzeugung wählen.

□ **Marburg**, 29. Mai. Der hiesige Schreinermeister Krauts ermordete seine Frau, indem er ihr des Nachts, während sie schlief, den Hals durchschnitt. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.

Hildesheim, 28. Mai. Die Kreuzotternplage hat in den letzten Jahren in einzelnen Waldbeständen im Kreise Marienburg derartig zugenommen, daß die Kreisvertretung zur Vertilgung dieser Giftschlangen im Kreise einen namhaften Betrag ausgesetzt hat. In den nahegelegenen Waldungen sind in diesem Frühjahr schon über 200 Kreuzottern gefangen, die an die Gemeindevorsteher abgeliefert und mit 1,50 Mk. das Stück bezahlt worden sind.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Wie alljährlich exerzierte Kaiser Wilhelm heute zum Andenken an jene historische Parade, die der todkranke Kaiser Friedrich am 29. Mai 1888 im Charlottenburger Schlosse über die 2. Garde-Infanterie-Brigade unter dem Kommando des damaligen Kronprinzen abnahm, wieder die drei Garde-Regimenter, die er an jenem denkwürdigen Tage seinem Vater vorgeführt hatte. Der Kaiser hatte zu dieser Truppenschau den Direktor der französischen Kriegsakademie, General Bonnal und dessen Adjutanten Oberstleutnant Gallet geladen, die als seine Gäste seit einigen Tagen in Berlin weilen und vom Kaiser mit großer Auszeichnung behandelt werden.

§ **Berlin**, 30. Mai. (Telegramm.) Der Lokalanzeiger berichtet: Bei dem nach dem Exerzieren der zweiten Garde-Infanterie-Brigade stattgehabten Frühstück in dem Offizierkasino des zweiten Garderegiments hat der Kaiser eine Rede gehalten, in welcher er zunächst des Kaisers Friedrich gedachte, und dann sagte, es freue ihn, mitteilen zu können, daß im fernen Osten es zu Friedensbeschlüssen gekommen sei, und daß ihm aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Danksagungen zu Teil geworden seien, darunter auch eine vom Kaiser von Rußland persönlich abgesandte Depesche, die der Kaiser verlas. Der Kaiser erwähnte schließlich die Anwesenheit zweier französischer Offiziere (deren einer der Direktor der französischen Kriegsakademie, General Bonnal ist), und wies daraufhin, daß deutsche und französische Truppen zum erstenmal gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft hatten. Der Kaiser schloß seine Rede mit einem Hurrah auf die beiden französischen Offiziere und die gesamte französische Armee. General Bonnal dankte darauf für die ihm erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten und brachte ein Hoch aus auf die deutsche Armee und ihren Soldatenkaiser.

Vermischtes.

— **Berlin**, 29. Mai. Das „Berl. Tagebl." meldet: Seit der Verhaftung der Direktoren Schultz und Romeik ist der Direktor Behufen von der Immobilien-Verkehrsbank (die Immobilien-Verkehrsbank ist ein Tochterinstitut der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank und steht vollständig in deren Diensten) „verreist", und zwar, wie es heißt, nach England.

+ **Berlin**, 29. Mai. Im gestrigen Carlshorster Armee-Jagdrennen stürzte der Leutnant im Gardes du Corps-Regiment Graf v. Westphalen beim Nehmen einer Hürde so unglücklich mit dem Pferde, daß er durch die Huftritte am Kopfe, den Schultern und Armen schwer verletzt wurde.

)=(**Hamburg**, 29. Mai. Der Dampfer „Baltimore" ist unweit des Cape Sable gesunken. Von den 14 Mann der Besatzung sind zehn ertrunken.

(?) **Breslau**, 29. Mai. Der Staatsanwalt am hiesigen Landgericht Dr. Stumpfe hat sich erschossen.

— **London**, 28. Mai. Der amtliche Bericht über die Hungersnot in Indien besagt, daß 445000 Personen Unterstützungen erhalten.

+ **London**, 29. Mai. Wie den „Times" aus Hongkong von gestern telegraphiert wird, nimmt dort die Pest ernste Gestalt an. Seit einigen Tagen sterben täglich mehr als 30 Personen an dieser Krankheit.

□ **London**, 29. Mai. Nach einer Depesche des „Standard" aus Shanghai von gestern sind 4000 Aufständische aus der Provinz Kweitschau nach Szetschran eingebrochen, wo sie weithin großen Schrecken verbreiten. 3000 Mann aus Yünnan sollen auf dem Marsche sein, um zu ihnen zu stoßen.

— **„Hoch klingt das Lied vom braven Mann!"** Aus Meran wird geschrieben: Das hiesige Amtsblatt bringt folgenden Nachruf, der vom Meraner Bezirkshauptmann gezeichnet ist: „Am 3. d. Mts. brach in Niedereggdorf am Norderberg ein Brand aus, welcher das Wohngebäude, Stall und Stadel ergriff und in kurzer Zeit einäscherte. Da die Rettung des in einsamer Berglage stehenden Hofes unmöglich war, wandten sich die Bemühungen der Bewohner der Bergung des Viehes zu. Hierbei that sich ganz besonders Andreas Plörer, Knecht eines der Hofbesitzer, hervor, welcher, ohne seiner im Hause befindlichen Habseligkeiten zu achten, fünf Stück Großvieh aus dem brennenden Stalle rettete und schließlich mit lichterloh brennenden Kleidern ins Freie trat. In diesem Augenblicke war ein dreijähriges Mädchen, von Schrecken verwirrt, in das brennende Haus zurückgelaufen, und Niemand wagte, ihm nachzulaufen. Plörer aber, am ganzen Leibe brennend sprang dem Kinde nach ins Feuer und brachte es unversehrt seinen Eltern wieder. Mit entsetzlichen Brandwunden bedeckt, sank er nieder. Der Brave ist am 6. Mai im Spitale in Schlanders seinen mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenen Leiden erlegen. Wenn es dem Andras Plörer vergönnt gewesen wäre, zu genesen, so hätte ich für diesen treuen Knecht, für diesen Helden, eine kaiserliche Auszeichnung erbeten. So vermag ich nicht mehr zu thun, als an dieser Stelle das Andenken an diesen tapferen, treuen Mann festzuhalten, auf welchen das Bintschgau stolz sein mag. Insbesondere fordere ich die Schulleitungen auf, den Kindern, namentlich den Knaben, von diesem Manne zu erzählen und ihnen den Heroismus desselben entsprechend zu beleuchten."

— **Ein bedenklicher Kunde.** Pfandleiher: „Was wollen Sie hier?" Strolch: „Ick? Ich wollte meine Ehre verpfänden, wat jeben Sie mir jutwillig dafor?"

— **Bedenkliche Aufmerksamkeit.** Advokat (zum Klienten): „Prise gefällig?" — Klient: „Was berechnen Sie dafür?"

— **Aus dem Westen Amerikas.** Vor Beginn der Theatervorstellung wird von der Bühne herab auf das Publikum geschossen. Es entsteht eine Panik im Zuschauerraum. Regisseur (vortretend): „Das verehrliche Publikum wird gebeten, ruhig sitzen zu bleiben, — wir schießen nur auf die anwesenden Recensenten!"

— **Mme. Rigo**, die ehemalige Prinzessin von Chimay und noch früher Miß Klara Ward, ist soeben von dem Gerichtshof von Chicago unter Kuratel gestellt worden. Seit 1894 soll die Dame an Kapital und Einkommen bald eine Million Dollars ausgegeben haben. Einmal hat sie ein Paar Ohrringe mit Diamanten für 100000 Mk. gekauft und am folgenden Tage für 15000 Mk. im Leihhause versetzt; das Auslösen aber hat sie bis heute noch vergessen. Ein anderes Mal kaufte sie 32 Roben und 18 Hüte an einem Tage und verkaufte sie in der folgenden Woche zu einem Spottpreise.

Wetteraussichten.

Am 31. Mai: Warmes, teilweise heiteres Wetter, viele Gewitter mit Regen.

Am 1. Juni: Trockenes, früh neblig-wolkiges, später wieder aufheiterndes, etwas kühleres Wetter.

Gedenktage.

29. Mai. 1453 Eroberung Konstantinopels durch Muhammed II.
30. Mai. 1896 Katastrophe auf dem Chodinkafeld in Moskau.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Suche auf sofort oder etwas später ein

Mädchen

für leichte häusliche Arbeiten im Alter von 14—16 Jahren bei Familien-Anschluß, oder ein gutes Mädchen, das Herbst die Schule verläßt, wird jetzt schon angenommen. Offerten unter **B. I. 250** befördert die Expedition.

Ein tüchtiges, properes und zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht.

Frau Brinkmann,
Münster, Alterfischmarkt 6.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Schneidergeselle.

Bern. Kramer, Schneidermstr.,
Vorhelm.

Für einen Sohn achtbarer Eltern wird Stelle als

Bäckerlehrling

gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Ein kathol.

Bäcker-Lehrling

auf sofort oder später gesucht.

Theodor Beuchel, Bäckermeister,
Dortmund, Andreasstr. 10.

Suche zum 1. Oktob. Stelle als

Verwalter.

Gute Zeugnisse und militärfrei. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Okt. d. J. kann ein mit guten Schulkenntnissen versehener Sohn achtbarer Eltern bei mir als

Lehrling

eintreten.

E. Holterdorf, Bielefeld,
Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung. — Exped. d. Bielef. Volksztg.

Ein tüchtig. kath. Mädchen oder einfaches Fräulein,

welche einen einfachen bürgerlichen Haushalt führen können und die Aufsicht über die Kinder zu übernehmen haben, auf einige Monate nach **Lippstadt** auf sofort gesucht. Gehalt 25—30 Mk. p. Monat.

Meldungen unter **Z. W. 30** an die Exped. d. Bl.

Krankheitshalber **zum 1. Juli** oder **1. Oktober** ein tücht.

kath. Mädchen

gesucht, welches kochen kann, evtl. auch zur Aushülfe vom 1. Juli bis 1. Oktober. Off. u. **Z. B. 3354** bef. **A. Rolef, Ann.-Exp., Münster i. W.**

Suche zum 1. Oktober ein kath. **Mädchen** für leichte häusliche Arbeiten bei einer Familie von zwei Personen bei Familien-Anschluß. Auch wird demselben Gelegenheit geboten, sich im Kolonialwaren-Geschäft etwas auszubilden. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bielefelder Schützengesellschaft.

General-Versammlung

am Sonntag, den 2. Juni 1901, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl von 10 Mitgliedern des Schützenausschusses, §§ 23 und 24 der Satzungen, für die ausscheidenden Herren: **Emil Gläntzer, Karl Gravenstein, Louis Gundlach, Fritz Kramer, Gustav Ramsel, Otto Schunke, Wilh. Viering, Karl Wegescheid, Gustav Zannert.**
2. Ersatzwahl für den in den Verwaltungsrat gewählten Herrn **Gust. Büscher**, für das Schützenjahr 1901/1902.

Der Verwaltungsrat.

NB. Auf den Wahlzetteln sind Namen und Stand der zu Wählenden anzugeben.

Fahrplan

der elektrischen Straßenbahn Bielefeld,
giltig vom 26. Mai 1901 bis auf Weiteres.

Abfahrten der Züge in der Richtung:
Schildesche-Brackwede. **Brackwede-Schildesche.**

Vormittags:

Schildesche	Bahnhof	Gadderbaum	Brackw. Ankunft in	Brackwede	Gadderbaum	Bahnhof	Schild. Ankunft in
5.52	6.14	6.29	6.43	5.50	6.04	6.27	6.46
6.07	6.29	6.44	6.58	6.13	6.29	6.42	7.01
6.22	6.44	6.59	7.13	6.30	6.44	6.57	7.16
6.37	6,59	7.14	7.28	6.45	6.59	7.12	7.31
6.52	7.14	7.29	7.43	7.00	7.14	7.27	7.46
7.07	7.29	7.44	7.58	7.15	7.29	7.42	8.01
	7.36	7.51		7.30	7.44	7.57	8.16
7.22	7.44	7.59	8.13		7.51	8.06	
	7.51	8.06		7.45	7.59	8.12	8.31
					8.06	8.21	

und so weiter auf der Strecke Schildesche-Brackwede alle 15 Minuten ein Zug.

Auf der Strecke Bahnhof-Gadderbaum alle 7½ Minuten ein Zug.

Nachmittags.

Schildesche	Bahnhof	Gadderbaum	Brackw. Ankunft in	Brackwede	Gadderbaum	Bahnhof	Schild. Ankunft in
8.22	8.44	8.59	9.13	8.30	8.44	8.57	9.16
	8.51	9.06			8.51	9.06	
8.37	8.59	9.14	9.28	8.45	8.59	9.12	9.31
	9.06	9.21			9.06	9.21	
	9.21	9.36		9.00	9.14	9.27	9.46
9.07	9.29	9.44	9.58		9.21	9.36	
	9.36	9.51		9.15	9.29	9.42	
	9.51	10.06			9.36	9.51	
9.37	9.59	10.14	10.28	9.30	9.44	9.57	10.16
	10.06	10.21			9.51	10.06	
9.52	10.14	10.27			10.06	10.21	
	10.21	10.36		10.00	10.14	10.27	
	10.29	10.44			10.21	10.35	
10.22	10.44	10.57			10.36	10.51	
				10.30	10.44	10.57	

Nach Schluß des Sommertheaters laufen Extra-Wagen in den Richtungen Brackwede und Schildesche.

Bielefeld, den 25. Mai 1901.

Die Direktion.

J. Fränkel,
Bielefeld,
Brunnen- u. Waldeckstr.-Ecke
(neb. Eilers Fabrik)
liefert an jedermann
Waren und Möbel auf Teilzahlung
mit kleiner Anzahlung und leichten Zahlungs-Bedingungen.
Grösstes Unternehmen dieser Art.



Champion-Mähmaschinen,
Selbstableger,
Binder und Heuwender
bestes amerikanisches Fabrikat, liefern zu billigsten Preisen
Herm. Wirths & Sohn, Remscheid,
Generalvertreter für Deutschland.
Großes Lager. Vertreter gesucht.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Hochzeits-Reden u. Toaste.

Enthaltend eine reichhaltige Sammlung von Hochzeitsreden und Toasten, ferner Tafellieder, Hochzeitszeitungen ꝛc. Mit Anhang: Toaste auf die Damen ꝛc. Von A. Busch. Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Sparkasse Sterkrade

(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt **Einlagen** bis zu **10000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit **4 %**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 29. Mai 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 16,50, Roggen 14,50, Hafer 14,75, Borken Weizen 16,40, Koesfeld Weizen 17,40, Lüdinghausen Weizen 16,70, Roggen 14,90, Gerste 15,25, Hafer 15,10, Beckum Weizen 16,75, Roggen 14,40, Lippstadt Gerste 16,10, Hamm Weizen 16,20, Hafer 14,60, Soest Weizen 17,00, Roggen 15,00, Büren Hafer 15,50.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 17,50 inl., 19,00 ausl., Roggen 15,20 inl., 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,00 inl., 16,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 15,50.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 16,70, Roggen 15,20, Gerste 15,50, Hafer 15,50.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,50 inl., 18,50 ausl., Roggen 15,00 inl., 16,00 ausl., Gerste 00,00 inl., Hafer 00,00 inl., 15,25 ausl.

Bremen. Weizen 00,00 inl., 18,00 ausl., Roggen 00,00 inl., 15,00 ausl.

Dortmund, 28. Mai. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 654 Stück Großvieh, 1217 Schweine, 141 Kälber, 50 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt, 64—66 Mk., b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60—63 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 58—59 Mk., d) gering genährte jeden Alters 54—57 Mk. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57—60 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—53 Mk., c) gering genährte 48—50 Mk. Rinder u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes 62—63 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 59—62 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 56—58 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Rinder 52—55 Mk. Kälber (pr. 100 Pfd. Lebendgewicht): a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber 43—45 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—42 Mk., c) geringe Saugkälber 00—00 Mk., d) ältere gering genährte (Fresser) 36—39 Mk. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—65 Mk., b) ältere Masthammel 00—00 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 Mk. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58—59 Mk., b) fleischige 56—57 Mk., c) Sauen und Eber 54—55 Mk. Unverkauft blieben 9 Stück Großvieh.

Essen, 28. Mai. Produktenbörse. Weizen, inl. 16,25—17,25, do. fremder 17,50—18,25, Roggen, inl. 13,50—14,50, do. fremder 15,25—17,00, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremder 14,75—15,75, Buchweizen 17,25—18,25, Futtergerste 12,75—13,25, Mais 12,00 bis 14,25, Weizenvorschuß 22,50—23,00, Roggenvorschuß 20,00—20,75, Weizenkleie (mit Sack) 10,00—10,50. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Essen, 28. Mai. Viehmarkt. Auftrieb: 43 Ochsen, 641 Kühe und Kalben, 37 Bullen, 671 Schweine, 9 Schafe, 56 Kälber. Preise für 50 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 63—65 Mk. 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 60—62 Mk. 3. Mäßig genährte junge 56—59 Mk., ältere Ochsen 00—00 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 60—63 Mk. Kalben und Kühe: 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 60—63 Mk. 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 57—60 Mk. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 42—55 Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 45—50 Mk. Bullen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 60 Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 54—58 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 00—00 Mk. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—66 Mk. 2. Aeltere Masthammel 00 Mk. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht. Kälber: 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 44 Mk. 2. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 38—42 Mk. 3. Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 00—00 Mk. Schweine: 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 59 Mk. 2. Fleischige Schweine 56—58 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 52—55 Mk. Tendenz: Großvieh schleppend, Kleinvieh schleppend.

Duisburg, 28. Mai. Fruchtmarkt. Weizen inländ. Mark 17,20—17,30, Donau 00,00—00,00, Schwarzmeer 17,20—18,20, Asow 17,20—18,20, amerikanischer 17,20—18,20. Roggen inländischer 14,20—00,00 Mk., Donau Mark 00,00—00,00, Schwarzmeer Mark 14,75—15,75, Asow 14,75—15,75, amerikanischer 14,75—15,75 Mk. Hafer inländ. Mk. 00,00, amerik. 14,50—00,00, russischer 14,00—15,25 Mk. Futtergerste Mk. 12,50—00,00, Mais amerik. Mk. 11,75, Cinqu. Mk. 13,25—00,00. Buchweizen Mk. 18,00. Weizenmehl Nr. 000 Mk. 22,25—23,00, Nr. 00 21,50—22,00. Roggenmehl Nr. 0 Mk. 19,50 bis 20,25, Nr. 0/1 Mk. 18,75—19,25. Vollmehl Mk. 11,50—12,00. Grand Mk. 9,75 bis 10,25. Kleie Mk. 9,75—10,25 inkl. Sack. Alles die 100 Kil.

Berliner Börse vom 29. Mai.

(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.		Zf.		Industrie-Aktien.		Zf.	
Deutsche Reichsanleihe ov.		3½	98,60bG	Georg Mar. Bergwk.		10	118,30b
dto.	dto.	3½	98,60bG	dto. 5 pCt. St.-Prior.		10	130,00G
dto.	dto.	3	88,00b	Guano-Werke		5	85,00bG
Preuß. konf. St.-Anl. ov.		3½	98,40bG	Hagener Gußst.		6	85,50b
dto.	dto.	3½	98,60bG	Harf. Berg St.-P.		6½	109,60b
dto.	dto.	3	88,00	Harpen Bergb.		10	176,75b
Westf. Prov. Anl. II.		3	—,—	Hasper Eisenw.		22½	178,50bG
dto.	dto.	3½	95,00B	Hengstenb. Mich.		5	57,50G
Westfäl. landsch. Pfandbr.		4	101,50G	Hibernia		12	176,75bG
dto.	dto.	3½	94,50G	Hörder Bergw. St.-Pr.		9	95,25G
dto.	dto.	3	—,—	dto. St.-Pr. L. A.		14	129,75bG
Rhein-Westf. Rentenbriefe		4	101,50b	Hösch Stahlw.		15	165,60b
dto.	dto.	3½	95,00G	Hörter Cement		12	82,00bG
Cöln-Mb.-Pr. Anl.		3½	132,50b	Hoffmann Stärkef.		12	170,50B
Banken.				Ibenbeck Brauerei		8	91,90bG
Berg-Märk. Bank		8½	149,30bG	Königsborn Bergw.		10	155,50bG
Bochumer Bank		7	108,80G	Louise Tiefb.		0	72,50B
Dortm. Bankv.		8	118,75G	dto. St.-Pr.		4	117,00b
Essener		8	113,90G	„Massener" Bergw.		9	134,10bG
Essener Kred. Anst.		8½	144,75bB	Nähmasch. Koch u. Co.		11	138,75G
Märkische Bank		7½	97,40b	Nordd. Lloyd		7½	117,50bG
Osnabrücker Bank		7½	134,10b	Nordstern Steink.		16	218,70bG
Reichsbank		10,48	154,50b	Phönix Bergw.		11	156,50bG
Westfälische Bank		6	113,90G	Ravensb. Spinnerei		9½	124,75B
Industrie-Aktien.				Rhein.-Westf. Industr. Kalkw.		21	214,00b
Allg. Elektr. Ges.		15	202,50bG	Schalker Gruben		9	103,90G
Annen Gußstahl		10	118,00bG	Schuckert Elektr.		75	364,25bG
Aplerb. Steink.		2	103,90bG	Siemens und Halske		15	153,25b
Baroper Walzw.		0	118,00b	Stadtberger Hütte		10	156,25bG
Berl. Elektr. Werke		13	179,25bG	Trebertrocknung-Cassel		11	171,25bG
Bielef. Masch. Dürkopp		25	184,00bG	Vogt u. Wolf Gütersl.		25	165,00b
Bochumer Gußstahl		16½	188,70b	Vorwärts, Bielef. Spinn.		12	—,—
Caroline		8½	160,25G	Warsteiner Gruben		6½	93,00G
Consolidat.-Bergw.		25	339,50b	Westf. Draht-Indust.		7½	83,50b
Dannenbaum		4	35,00bG	Westfalia Cement		11	153,25b
Deutsche Gasglühlicht		28	402,00bG	Wicking Cement		25	172,50bG
Dortm. Union C		6	64,30b	Witten. Gußst.		13	—,—
dto. Union-Brauerei		18	203,25G	**Bahn-Aktien.**			
Gelsenk. Bergw.		10	176,30bG	Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.		8½	154,40b

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4 pCt., Lomb. 5 pCt. Privatdiskont 3½ pCt.